

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Mysterium magnum oder Erklärung über das Erste Buch
Mosis**

Böhme, Jakob

Amsterdam [u.a.], 1678

Das LXVII. Capittel

[urn:nbn:de:bsz:31-160304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160304)

und sich ganz in Gott ergeben / so wird er in sich mächtiger werden als die Welt und Hölle ist / denn diese alle werden an ihm endlich / nach deme er ist in allen Proben bestanden / zu Spotte.

Das LXVII. Capittel.

Wie Joseph im Gefängniß des Königs Pharaonis seinem Obristen Schencken und Wecker jeden seinen Traum erklärte / was darbey zu verstehen ist.

Genes. 40.

In diesem Capittel stellet der Geist eine Figur dar / wie der Geist Gottes durch des Menschen Geist sehe / und des Menschen Geist in sein sehen einführe / daß er könne verborgene Dinge verstehen : Denn Träume zu erklären / ist anders nichts / als die Figur sehen und verstehen / wie sich der Spiritus Mundi in des Menschen Constellation in eine Figur fasse mit denen Dingen / welche in des Menschen Leben schon in der Würckung sehen / oder ja in der Constellation durch grosse Conjunctionen in eine Figur gefasset sind / da die Würckung noch nicht vorhanden / und doch natürlich eingemodet ist / da des Menschen Geist durch Göttlichen Gewalt an dem Fürbilde erkennet / was er für eine Würckung habe / auch mag das durch die fleissige Betrachtung der Astronomie in der Astrologia verstanden werden / darinnen die natürliche Würckung præfiguriret wird / was natürlich durch diese Kräfte gewürcket und figuriret wird.

2. Weil aber Joseph ein Knabe war / und sich solcher Kunst von aussen nicht beflissen / so ist zu verstehen / daß ihn der Geist Gottes hat mit seinem sehen in die Bilder der Träume eingeführet / und daß der Geist Gottes hat die Träume durch Josephs Geist bedeutet / wie auch bey dem Daniel geschehen ist : dan Träume zu deuten / ist anders nichts als ein Magisch Bilde des Gestirns in des Menschen Eigenschaften zu verstehen.

3. Dan ein jeder Mensch trägt das Bilde seiner Constellation / als ein Magisch Gestirne in sich / und wenn

Bbb ij nnn

nun die Zeit komt / daß solche Magische Bilde / von dem obern Gestirne angezündet wird / so gehet es in seine Wirkung: alsdenn beschauet sich der Astralische Geist in den Elementen selbst / was er für eine Figur hat.

4. Weil aber die Elementa unverständig seyn / und nur ein Thierisch Corpus geben in ihrer Figur / so kan sich der Astralische Geist anders nichts beschauen / als wann in dergleichen Irdischer Creaturen Forme / es sey denn daß sich der Seelische Geist mitte in die Wirkung des Astralischen Geistes einbege / so wirds in Menschen Form und in rechter Natürlicher Gestalt füzgemodelt: Denn die Seele hat alleine rechte Menschliche Augen / der Astralische Geist aber hat nur einen Thierischen Schein / und siehet auf Abt der Thiere.

5. Weil aber auch ein grosser Unterschied ist zwischen einer falschen Seelen / welche sich nur täglich in Thieres Gestalt bildet und Thierisch will / und zwischen einer Göttlichen Seelen / da der Geist Gottes inne offenbahr ist / so seyn auch die Magischen Einbildungen im Astralischen Geiste unterschiedlich: Denn einem Thiere traumer von Phantasey / also auch einem Thier-Menschen / wie wol sich aber doch gleichwol die Bildenüß der Constellation gewislich mit einmodelt / es sey in Bösem oder Gutem / in welchem sich der Astralische Geist selber quälet / wenn er sich also beschauet / was Natürlich für eine Wirkung in ihm siehet: weil er aber nur ein Thier ist / so führet er in seinem Bilde mit seiner Begierde gemeinlich das Model in ein Phantastisch Bilde / und machet ihm aus Freude Leyd / und aus Leyd Freude / aber die Seele kränket sich in solchem Spiegel und Füzbilde / davon dem Leibe offte grosse Unruhe entsethet.

6. Wo aber ein rechtes wahres Gesicht im Menschen gesehen wird / das geschiehet durch der Seelen Einmodelung / wenn sich dieselbe mitte in die Figur durch ihre Imagination einbildet / so siehet das Bilde im rechten Menschlichem Verstande / wiewol sich doch der Astralische Geist immerdar in Irdische Formen bildet / daß selten ein ganz vollkommen Gesicht erwehnet / wie das Werk an ihm selber seyn soll / auch verändert offte des Menschen

Menschen selbst Einbildung / was ihnen der Mensch bey Tage einbildet / die Magische Form / daß die Figur nach seiner Einbildung stehet.

7. Die rechten Gesichte aber seynd diese / wann des Menschen Wille in Gott ruhet / so ist Gott in des Menschen Willen offenbar / so stehet die Seele mit Gottes Augen aus ihrem inwendigsten Grunde / da sie in Worte Gottes innen stehet; so gehet das sprechende Wort mit der Seelen in das Magische Bilde der Constellation, so kan sich der Astralische Geist mit in die Phantasey bilden / sondern muß im Bilde in der Figur stehen wie die Constellation ist / so ist die Seele was der Höchste hat fürgebildet / was geschehen soll; auch so spricht das Wort Gottes als der Grund der Seelen / die Figur in der Seelen aus / daß sie die Seele verstehet / wie es alle die Joseph und auch Daniel ausgesprochen und gedeutet hat: Als bald bey Joseph nur die Figur des Gesichts angesetzt ward / so ward der Geist Gottes mit in der Stimme des Ansetzers / und deutet in Joseph das Gesichte / denn also sind auch aller Propheten Magische Gesichte.

8. Denn nachdem Gott den Propheten einmahl ist in laubhafter Stimme erschienen / und sie zu Propheten beruffen / wie den Samuel: so ist er ihnen hernach in Magischen Gesichten erschienen / und hat ihnen geantwortet auff ihre Fragen.

9. Der rechte Prophetische Grundt des Magischen Sehens und Verstandes ist also: Ein jeder Prophet ist ein Theil darinnen eine Zeit eingeschlossen ist / so ist er desselben Reichs Mund / das ist / wenn das selbe Reich hat die Turban in sich erwecket und gehohren / so ist er der Mund des inwendigen Grundes / der da ausspricht die Eitelkeit in der Turba, und auch die Gnade Gottes / welche sich hat über das Menschliche Elende erbarmet / und den Grimm der Turba widerstehet / das ist / er offenbahret den erweckten Grimm Gottes / und straffer das Reich um ihrer Eitelkeit und Abgötterey willen / und tröstet sie mit der eingewandten Gnade wieder.

10. Denn sein Geist stehet in der Figur / in das ewig sprechende Wort Gottes / daraus das Leben ausgesprochen ward / und in eine Creatur gling / wieder eingewandt als ein

Werkzeug des Gutes Gottes / dadurch der Geist Gottes spricht und deutet : denn der Prophetische Geist könnte in eigener Macht nicht die künftigen verborgenen Dinge deuten / so nicht der Geist Gottes durch ihn sahe / und das Wort Gottes mitte durch sein Wort in die Magische Figur ginge / die der Prophet siehet.

11. Dann der Prophet weiß dasjenige was er deutet nicht zuvorhin in eigener Gewalt / sondern wenn sich das Wort mitte in die Figur einmodelt / so siehet der Prophetische Geist durch Gottes Sehen / wie das Wort Gottes mit der Figur fürüber gehet: Unda spricht das Wort durch den Prophetischen Geist die Figur aus / wie allhie beim Joseph geschähe / als ihm des Königes Kämmerer ihre Träume sagten / so stellet das Wort die Figur wie es gesehen sollte in Josephs Verstand / daß Joseph erkandte was ihre Gesichte waren.

12. Zuvorhin aber wußte er es nicht ; aber im Aus sagen des Traums modelte sich das Wort des Verstandes in Josephs Verstand / daß er wußte : denn Josephs Geist fundt in einer Magischen Figur wieder eingewandt ins Wort / auff Artz wie die neue Wiebergeburt in Christi Geiste wieder eingewandt stehet ; also auch der andern Propheten / durch welcher Mundt / Gottes Wort aus dem inwendigen Grunde / durch ihrem Mund die Wunder Gottes in der Natur / als im geformten Creatürlichem Worte aussprach und deutete.

13. Bey dieser Figur Josephs / in deme er Göttliche Wissenschaft triegte / und die verborgene Dinge deuten könnte / sehen wir nun / wie der eingewandte in Gott gelassene Geist des Menschen / wenn er alles eigene verlästet / wieder dz Göttliche Auge zum sehen und Verstandt bekommet / daß er vielmehr hinwieder bekomme / als er hatte verlassen / daß er viel reicher ist / als er zuvorhin in der Seinhelt war : dan in dem eigenen Willen hat und faffet er nur ein Particular / aber in der Verlassenheit komt er in das ganze / als in alles ; denn aus dem Wort Gottes ist alles worden.

14. So er nun in dasselbe komt / so komt er in den Grund / da alles von Ewigkeit innen gelegen ist / und wird aus einem Armen ein Reicher / wie denn Josephs Figur aus-

außweisset / daß aus einem armen Gefangenen ein Fürst ward / und eben nur durch das Göttliche Wort / das sich hatte in ihm offenbahret / da sich das Wort wieder in seiner Verlassenheit außsprach / so sprach es dem Joseph in ein Königlich Regiment / durch welchen das Wort Gottes in Egypten wolte regiren / und solchem Königreich Verstandt geben.

15. Weiter sehen wir in dieser Figur Josephs / wie den Kindern Gottes endlich muß alles zum besten dienen / alles was sie müssen zu unrecht leyden / das wird ihnen im Ausgang in eytel Freude verkehret ; denn in Trübsall lernen sie erkennen / was sie seynd / wie sie so schwach und elend in der Elanheit seynd / wie ihnen der Todt und das Elende so nahe ist / und wie es im aller Menschen Trost und Hoffnung / in dem man sich auff Menschen will verlassen / und sich Menschen Gunst trösten / so ein ganz unbeständig Wesen sey / wie der Mensch seine Hoffnung müsse zu GOTT wenden / wan er gedencet durch Menschen Gunst aus dem Trübsall erlöset zu werden / so müssen ihm endlich doch der Menschen Gunst und Rath zu statten kommen.

16. Aber so er will Menschen Gunst und Rath pflegen / so soll er seine Hoffnung in Gott setzen / ob ihn Gott wolte durch Menschliche Mittel trösten / und vom Elende erlösen / und seine Hoffnung gar nicht in der Menschen Gunst setzen / sondern auff Gott setzen / was er wolte durch Mittel würcken : und ob sichs anliesse als hette Gott seiner vergessen / wie mit Joseph / welcher mußte 2. Jahr im Gefängniß bleiben / so soll er dannoch denken / Gott will mich allhie haben / will er mich aber durch Mittel an einem andern Ort haben / so wird er Mittel darzu geben / und es zu seiner Zeit wol schicken / wie allhie zu sehen ist.

17. Das Verbrechen des Königes Kämmerer / in dem sie zu Joseph ins Gefängniß gesetzt wurden / war ein Mittel dadurch Gott wolte Joseph für den König bringen : Aber es geschah nicht balde / in dem Joseph hoffete / der Weinschenke des Königes würde ihm beim König gute Worten sehn / und ihm seine Unschuld ansagen / so vergaß der Weinschenke seiner / und ließ Joseph im Käcker sitzen / daß also Joseph mußte ganz an Menschlichem

B b lllj Mit

Mitteln verzagen / und zu GOTT stehen / und als er das that / und an allen Menschen Mitteln verzagte / und sich bloß auf GOTT verließ / so mußten eben dieselben Mittel / auff welche Joseph hatte gehoffet / und doch auch in langem Verzuge daran war verzaget / wieder herfür brechen / und ihm zu statten kommen.

18. In diesem soll ein Kind Gottes lernen / daß alles was er von GOTT bittet / daß ihm soll zu statten kommen durch Menschen / daß er nicht soll seine Hoffnung auff Menschen setzen / sondern auff GOTT / so geschicht ihm endlich dasjenige / was er von GOTT gebetten hat / daß ihm solte durch Menschen Mittel zu statten kommen; wenn das Gemüthe an Menschen Mitteln verzaget / und sich wieder in GOTT erfencket / so beicht Gottes Hülffe durch Menschen Mittel herfür. Also wird das Gemüthe geübet / daß es lernet Gott vertrauen.

Das LXVIII. Capittel.

Von den Träumen des Königs Pharaos / wie Joseph sey aus dem Gefängniß geholet / und für den König gestellet worden / und zu grossen Ehren kommen sey.

Genes. 41.

Moses spricht: Und nach 2. Jahren hatte Pharaos einen Traum / wie er stunde am Wasser / und sahe aus dem Wasser steigen sieben schöne fette Rüge / und gingen an der Weide im Grase: nach diesem sahe er andere sieben Rüge aus dem Wasser auffsteigen / die waren heßlich und mager / und traten neben die Rüge am Ufer des Wassers / und die mageren und heßlichen fraßen die sieben schöne fette Rüge; da erwachte Pharaos. Und er schlief wieder ein / und ihm träumet abermal / und sahe daß sieben Ehren wuchsen aus einem Halm voll und dicke / darnach sahe er sieben dünne und versengete Ehren auffgehen / und die sieben dünne und versengete Ehren verschlungen die sieben dicke und volle Ehren. Da erwachte Pharaos / und mercket daß es ein Traum war; und da es Morgen ward / ward sein Geist bekümmert / und schicket vus / und ließ ruffen